

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 35.

Freitag den 1. Mai.

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreivertige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold. Aufforderung an den Eigenthümer gestohlener Gegenstände.

Der unterzeichneten Stelle sind ein roth und blau kariertes Rissenszwickle und ein flächförmiges gewürfeltes Tisch Tuch mit A. M. bezeichnet, nebst 1/2 Pfd. Zucker und einem Bierling Kaffee übergeben worden, welche Gegenstände wahrscheinlich gestohlen sind.
Den 29. April 1857.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Forstamt Altenstaig,
Revier Hofstett.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 9. Mai,
von Morgens 10 Uhr an,

im Enzklösterle,

1. auf dem Stock:

im Staatswald Mastberg 418 Stämme,

im Staatswald Mergelsberg 400 Stämme,

" " Petershöhen 1300 Stämme,

" " Brändlesberg 408 Stämme;

2. gefälltes Holz,

in verschiedenen Staatswaldungen:

1052 Stämme Lang- und Klobholz,

35 Stämme buchenes und

71 Stämme birkenes Werkholz, und

409 birkenes Wagnerstangen.

Altenstaig, den 25. April 1857.

K. Forstamt.

Alber.

2) Forstamt Wildberg,
Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch,
den 4., 5. und 6. Mai,

im Staatswald Stammheimermark, Abth.
Lindenrain:

5 Buchen mit 169 C.,

1 1/4 Klafter eichene Prügel,

211 Klafter buchene Scheiter und

Prügel,

16 1/2 Klafter Nadelholzscheiter

und Prügel,

10938 Stücke buchene Wellen,

900 Stücke tannene Wellen.

Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr,

im Schlag Lindenrain.

Wildberg, den 24. April 1857.

K. Forstamt.

Niethammer.

Altenstaig Stadt.

Langholz-Flößerei betreffend.

Theils um Unordnungen unter den Flößen zu begegnen, theils um die hiesige

Stadt vor Gefahren durch Hochgewässer zu schützen, hat die unterzeichnete Stelle nach genommener Rücksprache mit dem K. Forstamt dahier Folgendes verfügt:

1) In hiesiger Wasserstube dürfen sich nur 4 Flöße auf einmal befinden, und wenn der 5. ankommt, muß der 1. abgehen.

2) Wenn keine außerordentliche Hindernisse vorliegen, darf kein Floß länger als 8 Tage in der Wasserstube liegen bleiben.

3) Jeder Floß muß am Tage der Ankunft dem mit Aufsicht über die Wasserstube beauftragten Zimmermeister Georg Hensler angezeigt werden.

Wer die eine oder andere dieser Verfügungen unbeachtet läßt, hat unnachlässig angemessene Strafe zu erwarten, und es werden daher die Vorsteher derjenigen Orte, in welchem derartige Holzgeschäfte betrieben werden, ersucht, Vorstehendes ihren Amts-Angehörigen bekannt zu machen.
Den 28. April 1857.

Für den Gemeinderath
der Vorstand:
Stadtschultheiß Speidel.

2) Dornstetten, Oberamts Freudenstadt. Stammholzverkauf auf dem Stock.

Donnerstag den 30. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen auf dem Rathhaus dahier zum Aufstreichsverkauf aus dem Gemeindefeld Harzwald:

460 Stücke Tannen, mit ca. 38090 C.

Das Holz ist schönster Qualität und der Schlag für die Abfuhr günstig gelegen.

Den 23. April 1857.

Stadtschultheißenamt.

Kaupp.

2) Warth, Oberamts Nagold. Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindefeld Neubann am

Dienstag den 5. Mai d. J.,

Mittags 1 Uhr,

gegen baare Bezahlung

13 Klafter tannene Scheiter und

42 Klafter tannene Prügel.

Der Verkauf findet auf dem Rathhaus statt, und werden die Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 23. April 1857.

Schultheißenamt.

Dürr.

Ebershardt, Oberamts Nagold. Lang- und Scheiterholz- Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindefeld Allmändfläthen folgende Holzgattungen im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden:

Am Dienstag den 5. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause ca. 285 Stämme Floßholz, vom 50ger abwärts; das Holz ist gehauen und kann eingesehen werden.

Am gleichen Tage werden aus oben genanntem Walde

37 Klafter Scheiter und

46 Klafter Prügelholz,

bei günstiger Witterung in dem Walde, bei ungünstiger Witterung aber auf dem Rathhause verkauft; der Anfang ist präcis

Nachmittags 1 Uhr.

Den 24. April 1857.

Schultheißenamt.

Werner.

3) Oberamtsstadt Nagold. Die unterzeichnete Stelle hat gegen gefähliche Sicherheit

4-600 fl.

anzuleihen.

Den 22. April 1857.

Oberamtspflege.

2) Oberamtspflege Nagold.

Steinlieferungs-Afforde.

Die am 13. und 14. d. Mts. für die Thalstraße von Nagold nach Altenstaig und von da nach Pfalzgrafenweiler abgeschlossenen Steinlieferungs-Afforde haben die Genehmigung des Verwaltungsausschusses nicht erhalten; es werden daher wiederholte Affords-Versuche vorgenommen, und zwar

am Montag den 4. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

in Nagold, für die Markung Nagold;

Nachmittags 3 Uhr

in Rohrdorf, für die Markung Rohrdorf;

am Dienstag den 5. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

in Altenstaig, für die Markungen Altenstaig, Berned, Spielberg;

Nachmittags 3 Uhr

in Ebhausen, für die Markungen Ebhausen, Ebershardt und Menhardt.

Die Verhandlungen finden auf den Rathhäusern der genannten Orte statt, wozu hiemit tüchtige Affordliebhaber eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht,

Dies in den betreffenden Gemeinden bekannt machen zu lassen.
 Nagold, den 22. April 1857.
 Oberamtspflege

Privat-Anzeigen.

31^r Altenstaig.
Empfehlung.
Strohhüte aller Art sind in schöner Auswahl zu haben bei
 Carl Walz.

22^r Bondorf.
Eier von ächten Cochinchina-Hühnern à 6 fr.
 " " schwarzen spanischen Hühnern à 4 fr. } per Stück
 " " Astrachan-Enten à 15 fr.
 sind zu haben bei Verwaltungskassier Weinmar.

31^r Nagold.
Für Auswanderer.
 Schiffs-Afforde zur Reise über Havre, Antwerpen, Bremen oder Liverpool — nach New-York oder New-Orleans — können zu äußerst billigen Preisen abgeschlossen werden mit
 Verwaltungskassier Würst.
 Abfahrten mit vorzüglichen Schiffen am 6., 11., 16., 21. und 26. Mai, — Preise sammt vollständig gekochter Seekost: 63 fl., 53 fl. und 43 fl.

Lebensversicherungs- u. Ersparnißbank in Stuttgart.

Der zweite Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt, pro ult. December 1856 abgeschlossen, ist nun erschienen, und können die Versicherten bei unterzeichneter Agentur solchen in Empfang nehmen.

Der Ueberschuß entspricht einer Dividende von 46%¹⁰ Procent, hat also den vorjährigen günstigen Abschluß sogar noch übertroffen.

Ich lade wiederholt zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerkten ein, daß **Diesjenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1857 ergebenden Dividende haben.**

Prospecte und Antrag-Bogen, so wie auch Statuten des Capitalisten-Vereins stehen unentgeltlich zu Diensten. Einlagen in den Capitalisten-Verein können ohne vorherige Anmeldung an das Bureau franco eingesandt werden.

Altenstaig, den 28. April 1857.

Der Agent für Altenstaig und Umgegend:
 Amtsnotar Breuning.

Nagold.
 Nächsten Sonntag wird ein Graveur von Pforzheim hieher kommen, um einige junge Leute für dortige Goldarbeiter als Lehrlinge zu engagiren. Dieselben erhalten je nach den Leistungen wöchentlich 1 fl. 12 fr. bis 1 fl. 20 fr., um die Kost bestreiten zu können. Näheres können Antragende bei dem Unterzeichneten erfahren.
 Den 29. April 1857.

Friedrich Deuble,
 Tuchmacher.

22^r Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.
 Nachdem sich der Unterzeichnete hier etablirt hat, erlaubt er sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein wohl assortirtes Waarenlager, besonders in sehr schönen weißen Kochwaaren, sowie auch in Verfertigung aller Arten von Defen und Heerden, nebst Reparaturen und Reinigen derselben bei guter und schneller Bedienung bestens zu empfehlen und bittet um geneigten Zuspruch.

Friedrich Beber,
 Hafnermeister.

21^r Altenstaig Dorf,
 Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
 Die Unterzeichnete hat
350 fl.
 gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.
 Kern.

21^r Spielberg,
 Oberamts Nagold.
Geld-Offer.
 Bei Unterzeichnetem liegen
60 fl.
 Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
 Job. Georg Wall.

22^r Rohrdorf,
 Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
 Bei Unterzeichnetem liegen
100 fl.
 Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
 Reichert
 im Kloster.

22^r Rothfelden,
 Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung
160 fl.
 Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
 Pfleger Dingler.

Walddorf,
 Oberamts Nagold.
Gläubiger-Anruf.
 Die Wittwe des Jakob Beutler, Bäcker, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, weshalb alle, welche eine Forderung an sie zu machen haben, aufgefordert werden, solches innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, damit sie vor ihrem Abgang noch berücksichtigt werden können.
 Den 30. April 1857.

Schultbeisensant.
 Gänfle.

Gold- und Silber-Curse
 am 28. April 1857.

Pistolen	fl. 9 41
dito Preussische	9 55-56
Holl. Zehnguldenstücke	9 48
Randducaten	5 33
Zwanzigfrankenstücke	9 20
Englische Sovereigns	11 40-44
5 Frankenthaler	2 20 1/2

(Siehe eine Beilage.)

Nagold.
 Bei Ernst Niecker in Tübingen ist erschienen und in der **G. W. Kaiser'schen** Buchhandlung in Nagold zu haben:

Die junge Hellscherin.

Höchst interessante Mittheilungen der Somnambule **Thygenia Stradella**, über ihre Reisen in den Mond, die Sonne und die Sterne, sowie über das höhere Geistesleben. Wichtige Enthüllungen über das Jenseits. Nebst einem Anhang von vorzüglichen Heilmitteln. Nach dem Italienischen des Dr. Rudolphio. 118 Seiten in gr. 8. In Umschlag, Preis 27 fr.

Wie schon der Titel anzeigt, enthält dieses Buch wichtige Aufschlüsse einer Hellscherin über das geheimnißvolle Jenseits, nebst einem Anhang von Heilmitteln gegen die gefährlichsten Krankheiten, als Gicht, Bleichsucht, Brustleiden, Drüsen, Gliederweh, Blutsturz, Blutspien, Fallsucht, Bandwurm, Entzündungen, Zahnschmerzen, Husten, Ohrenweh, Magenkrampf, Kolik, Kopfschmerz, Augenleiden, Frostbeulen ic.



Eingefendet.

[Zur Befoldungsfrage.] Mehrere Journale glauben aus der Thatsache, daß die Lebensmittel durchgängig hohe Preise behalten, schließen zu müssen, daß die letzten günstigen Ernteberichte übertrieben und die Ernte überhaupt keine gute gewesen sei. Alle Ernteberichte, welche unser Vaterland betreffen, stimmen darin überein, daß wir im Allgemeinen eine gute Ernte hatten und selbst die in entgegengefügtem Tone gehaltenen Berichte geben wenigstens zu, daß der Strobertrag außerordentlich reichlich ausfiel. Wo es aber so viel Stroh gibt, da ist in nicht ganz unfruchtbaren Jahren (und dazu wird man das vergangene Jahr doch nicht rechnen wollen) die Annahme gerechtfertigt, daß es auch nicht so ganz an Wehlfrüchten fehlte; wir stehen in gegenwärtigem Augenblick in einem Zeitpunkte, in welchem sich ein großer Abmangel fühlbar gemacht haben müßte. Wir haben deshalb die vollständige Ueberzeugung, daß einer fortwährenden Theuerung aller Lebensmittel doch wohl noch tiefer gehende Verhältnisse zu Grunde liegen.

Unsere Landwirthe sind nun einmal eine Reihe von Jahren hindurch an hohe Preise gewöhnt und wollen auch in fruchtbareren Jahren nicht weniger aus ihren landwirthschaftlichen Erzeugnissen lösen; man sieht sie deshalb immer mit einiger Vorsicht zu Werke gehen, wenn es sich darum handelt, den wahren Stand des Erntergebnisses zu ermitteln und man hat bei solchen Veranlassungen Gelegenheit, die widersprechendsten Angaben aus der gleichen Gegend zu vernehmen. Der Landwirth weiß recht wohl, daß seine Vorräthe auch in fruchtbareren Jahren immer noch einen hohen Preis behalten müssen, wenn er den Markt nicht überflutet; daher verwendet er in solchen Jahren einen Theil seiner Wehlfrüchte zur Mästung von Vieh, von Schweinen und zu andern ökonomisch-technischen Zwecken und erzielt auf diese Art einerseits stets hohe Fruchtpreise und andererseits hat er sich neue Einnahmequellen eröffnet, wie denn auch die Anhäufung von Capitalien bei vielen Landwirthen so bedeutend ist, daß sie oft nicht im Stande sind, dieselben rentabel unterzubringen oder umzutreiben. Nebenbei kommt den Landwirthen die Erleichterung im Verkehr wesentlich zu statten. Es wird wohl selten ein Jahr geben, das in allen Gegenden des Continents gleich fruchtbar ausfiel. Die Händler suchen mit geringeren Kosten die fruchtbareren Landstriche auf und führen die Lebensmittel nach denjenigen Gegenden ab, die Mangel haben. Wir werden auf diese Art wohl vor einer Hungersnoth gesichert sein, aber wir werden auch nie mehr viel wohlfeilere Zeiten haben. Seit die neueren Verkehrsanstalten ihre Wirkungen äußern, kamen die Preise der Lebensmittel zum Steigen und haben sich seit Jahren auf einer ziemlich constanten Höhe erhalten. Bei so anhaltender Theuerung aller Lebensmittel darf man sich nicht wundern, daß auch die Preise so vieler anderer Bedürfnisartikel enorm steigen. So hat zum Beispiel das Holz in gegenwärtiger Zeit so hohe Preise erreicht, daß manche Familie die notwendige Ausgabe dafür nicht erschwigen kann. Ein Kasten Buchenholz kommt in vielen Revieren im Walde auf 18—19, ein Kasten Buchene Prügel auf 13—14, 100 Wellen auf 9—10 fl. zu stehen. Bei allen Holzverkäufen befinden sich immer viele kleine Spekulanten, die oft bedeutende Summen aufgenommen haben, um damit Holz anzukaufen und solches wieder zu höheren Preisen in der Residenz abzusetzen. Unter solchen Umständen kommt das Kasten Buchenholz im kommenden Winter in Stuttgart auf 30 fl. Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, selbst Fabrikarbeiter und Tagelöhner haben sich nach Möglichkeit mit allem Recht durch Erhöhung der Preislisten und Arbeitslöhne schadlos zu halten gesucht.

Es ist sehr wünschenswerth, daß sich die Landwirthschaft lohne, daß Handel und Gewerbe ihre Procente abwerfen und daß jeder Arbeiter einen den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden Lohn erhalte; aber eben deshalb ist es auch billig, daß eine Klasse von Staatsbürgern, die ihre Leistungen und Arbeiten nicht taxiren darf und die schon seit Jahren die größten Opfer bringt; nicht ferner im Stiche gelassen werde; wir meinen die öffentlichen Diener. Wäre die Theuerung der Lebensmittel und der übrigen Bedürfnisartikel nur eine vorübergehende, so würde es natürlich sein, daß man den bösen Tag auch für gut

nähme; nun aber ist es augenfällig, daß die Belohnung der öffentlichen Diener nach Normen regulirt wurden, die sich im Laufe der Zeit wesentlich verändert haben und es ist deshalb nicht mehr als billig, wenn eine den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechende Regulirung der Befoldungen vorgenommen wird. Wir hätten nur gewünscht, daß von Seiten der K. Staatsregierung bei Zeiten die geeigneten Schritte gethan worden wären, damit die bezeichnete Klasse von Staatsbürgern nicht länger Opfer bringen muß, die ihre Kräfte längst übersteigen. Für eine Befoldungserhöhung geringerer besoldeter Diener sprechen sich selbst unsere billig denkenden Landleute aus; aber das will allerdings Niemand gefallen, daß nur eigentliche Staatsdiener einer Gehaltserhöhung theilhaftig werden sollen, während gerade die Kirchen- und Schuldienereiner solchen am bedürftigsten wären. Hoffentlich wird auch das hohe Cultusministerium seine Untergebenen vertreten und die hohe Kammer dürfte sicherlich ihre Beistimmung zu einem dießfälligen Gesetzesentwurfe davon abhängig machen, daß die letztgenannten Diener von einer solchen Wohlthat nicht ausgeschlossen würden.

Leider scheint es aber mit der Einbringung des nöthigen Gesetzesentwurfes nicht so rasch voran gehen zu wollen, als es die Umstände erforderten und am Ende läßt man die niederen Diener gar im Stiche und gibt auch ihnen Nichts, wenn die Stände etwa nicht auch darein willigen wollen, daß sämtliche Gehalte ohne Ausnahme erhöht werden. Wir meinen aber, es sollte augenblicklich da abgeholfen werden, wo sich wirkliche Noth zeigt.

Dienstnachrichten.

Se. K. Majestät haben vermöge höchster Entschliesung den Berg-raths-Assessor und Münzwarden Keller zum Berg-rath gnädig befördert; auf das erledigte Forstamt Ochsenhausen den Oberförster Burkhardt in Zwiefalten, seinem Ansuchen gemäß, in Gnaden versetzt; das erledigte Umgeldskommissariat Freudenstadt dem Bewerber dieser Stelle, Kameralassistenten Bette, gnädig übertragen; den Posthalter Kozel in Döttingen auf sein Ansuchen des Dienstes gnädig entbunden; die Kellarsposthalterei in Döttingen dem Gutsherrn und Gastwirth Friedrich Kozel daselbst mit dem Titel als Posthalter im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik verliehen; die Funktionen eines Hofrepeditors in Kirchheim am Neckar dem Bahnmeister Pönold daselbst gnädig übertragen; der als Hilfsarbeiter beim Oberrechnungskammer-Revisorat verwendete quiescirtre Sekretär Löwenthal wegen körperlicher Dienst-unfähigkeit in den Ruhestand gnädig versetzt; der Telegraphist Müller in Stuttgart seines Dienstes entlassen; die Stelle des Stadtpfarrers und Dekans in Weinsberg dem Dekan Hegelmaier in Sulz, und die evang. Pfarrei Unterkunnen dem Pfarrer Trautwein in Dettinhausen gnädig übertragen, sowie den Oberregierungs-rath v. Widemann wegen andauernden Augenleidens unter Anerkennung seiner lang-jährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und zugleich zum Ehrenmitglied der Ministerialabtheilung für den Strafen- und Wasserbau gnädig ernannt. Ferner ist für die erledigte Domkapitularstelle von dem Domkapitel in Rottenburg aus der Zahl derjenigen Kandidaten, welche Se. K. Majestät zuvor benannt worden sind, und gegen deren Wahl Höchstselben nichts zu erinnern gefunden haben, der Professor Dr. Welte an der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen erwählt worden.

Die Schulmeister Aaver Drexler in Haslach, D. A. Leutkirch, Johann Rev. Fischer in Baldee, J. G. Loriz in Ochsenhausen, Max Schlichter in Oberboihingen, und Ulrich Schmollinger in Riebingen, D. A. Rottenburg, sind mit den gesetzlichen Pensionen in den Ruhestand versetzt worden. Die von der Freih. v. Sturmfecker'schen Patronatsherrschaft dem Unterlehrer Pfisterer in Badnang erhaltene Nomination zu der Schulstelle zu Oppenweiler ist von der K. Oberschulbehörde bestätigt worden.

Gestorben: Zu Ellwangen der pens. Finanzrath v. Rau, 82 Jahre alt; zu Urach Kameralverwalter Obermüller, 61 J. alt; zu Dethlingen der evang. Pfarrer Bährken, 45 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Ludwigsburg, 28. April. Bei sämtlichen Regimentern der Infanterie sind jetzt die neuen Trommeln eingeführt, die kaum noch eine Miniaturausgabe der früheren sind, und kaum die Höhe von einigen Zollen erreichen. Ihr Ton ist nicht gerade schwach; jedoch will man bemerkt haben, daß er keineswegs so nachhaltig und weithin vernehmbar ist, als bei den alten Trommeln.

Rottweil, 28. April. Diesen Morgen um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr fiel unter dem Fallbeil das Haupt des Mörders Sebastian Bacher. Gefast und ruhig bestieg er das Blutgerüst. Ein freies, offenes Bekenntniß entloß seinem Munde nicht; seine

letzten Worte aber, die er sprach: „Gott ist mein Zeuge, daß ich kein verstockter Sünder bin,“ lassen einen tiefen Blick in das umgewandelte Innere des Mannes werfen, der noch in den letzten Tagen seine Unschuld betheuerte, im Angesicht des Todes aber zu verfluchen gab, daß seine Verstocktheit vor dem Eintritt in das Jenseits von ihm gewichen sei, und daß er es nur nicht über sich gewinnen konnte, alle Welt wissen zu lassen, was er vielleicht nur Einem reuevoll anvertraute.

Plochingen, 27. April. Heute wurden die zur obern Neckarthalbahnlinie auf hiesiger Markung erforderlichen Güterstücke durch Herrn Finanzrath Jeller Namens der K. Eisenbahnkommission angekauft. Im Laufe dieser Woche wird nun der Bau in Angriff genommen werden können. (St. A.)

Schwieberdingen, 25. April. Der hier stationirte Landjäger Schauser hat heute einen Haupt-Jauner zur gerichtlichen Haft gebracht. Er traf nämlich auf seiner Streife in der Nähe von Korntal in einer nur etwa 2 Ackerlängen von der Hauptstraße entfernten am Waldsaume erbauten Bretterhütte einen schlafenden Mann an, den er weckte, und der sich als einen Sattlergesellen von Stammheim bezeichnete, der von seinem Meister heute früh mit Waaren nach Stammheim geschickt, bei nüchternem Magen einen Schoppen Wein getrunken und auf dem Rückwege dann vom Schläfe überfallen worden sei. Der Landjäger forderte ihn auf, mit ihm in das ganz nahe liegende Neuwirthshaus zu gehen, deren Bewohner die Einwohner des nahen Ortes Stammheim durchaus kennen. Der Bursche ging gutwillig mit. Unterwegs schlug er aber mit seinem Stocke dem Landjäger so derb auf den Kopf, daß dieser zwar etwas betäubt und stark blutend doch noch so viel Kraft entwickeln konnte, sein Gewehr von der Achsel nehmen zu wollen, dessen Lauf der Bursche aber bereits gefaßt hatte. Während des Ringens um das Gewehr zog der Bursche ein Doppelpistoll aus der Tasche und wollte dasselbe auf den Landjäger abdrücken, in gleicher Zeit hatte dieser aber sein Faschinenmesser gezogen und hieb nun mit diesem zuerst auf die Hand des Burschen, in der er die gefährliche Schießwaffe hatte, und später verfehlte er ihm noch mehrere Hiebe in das Gesicht, wodurch die Nase aus solchem ganz verschwunden sein soll. Theils in Folge der Verwundung theils durch das Dazwischenkommen anderer Personen gelang die Verhaftung dieses Menschen, der kaum erst aus dem Zuchthause seine Entlassung erhalten hatte. (S. T.)

Grailsheim, 25. April. Heute sind ein Zug Auswanderer vom Ort Niedenfels hier abgegangen, die auf öffentliche Kosten nach Canada expedirt werden. Webmüthig war der Anblick eines Wagens mit etlich und zwanzig Kindern bis zum kleinsten Caliber. (S. T.)

Die neuen Röcke und Hosen in der Bundesstadt Frankfurt sind lauter Meisterstücke. Die Herren Gesellen von der Nadel haben wie ein Mann die Werkstätten verlassen und verlangen eine Erhöhung ihres Lohnes um 33 Prozent. (Das unruhige Völkchen ist wenig zu seiner sitzenden Lebensweise zurückgekehrt; 12 der Lebendigsten sitzen sogar krumm, aber nicht bei ihrem, sondern dem Polizeimeister.)

Vom Oberrhein, 22. April. Dem Schreiben eines seit Jahren in Nordamerika weilenden Badensers, der schon den größten Theil dieses Landes bereist hat, entnehmen wir folgende Aeußerungen von allgemeinem Interesse: „Man trifft hier sehr viele Deutsche an, die ihren Reiseplan, durch trügerische Vorspiegelungen habgieriger Agenten und Schiffskapitäne verleitet, an den europäischen Ueberfahrtsorten änderten, und statt in nördliche, in südliche Staaten Amerikas einwanderten, namentlich in solche Gegenden, in denen sie das heiße Klima nicht ertragen. Sie erkrankten, stachen eine Zeit lang hin, und sterben meistens in der Blüthe ihrer Jahre. Wenn der Vater der Eingewanderten dem Klima unterliegt, so geht es dessen Hinterbliebenen in der Regel sehr schlecht; denn man nimmt in dem südlichen Amerika nicht gern Deutsche zur Arbeit, sondern lieber Eingeborne, die, an das furchtbare Klima gewöhnt, leichter und mehr zu arbeiten vermögen, als unsere höchst bedauernswerthen Landsleute. Die Nachrichten von unsern Seehäfen melden die Ankunft meistens junger Leute aus den verschiedenen Ländern

Deutschlands. Wir können nicht begreifen, was sie für Träume von Amerika haben, da unsere inländischen Blätter es hinreichend bestätigen, daß für Deutschland wieder bessere Zeiten gekommen sind. Hätten nur Tausende von Deutschen Reisegeld in ihre Heimath, sie würden gern dem Lande entriuen, wo sie nur Verdienst und Reichthum zu finden hofften, sich aber bitter getäuscht sehen. Besserer Verdienst steht mit dem hohen Preise der Bedürfnisse in naher Verbindung, und wer durch besondere Verhältnisse begünstigt als reich in sein Vaterland zurückkommt, wird wenig Lust mehr zeigen, hieher zurückzukehren.“ (N. Z.)

In Preußen ist Freude. Das Haus der Herren hat die Erhöhung der Salzsteuer mit 95 gegen 21 Stimmen nach 17stündigen Verhandlungen verworfen. Wir Herren und Reichthum, Klang's mehrfach durch, dürfen den Armen das Salz nicht vertheuern; wohlfeiles Salz war das erste Geschenk des Königs bei seiner Thronbesteigung.

Nach belgischen Zeitungen soll es sich bei den neuen Verhaftungen in Paris um eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers handeln. Man wollte gegen denselben eine Schießmaschine im Theater Francaise spielen lassen. In dasselbe wollte man durch die Keller des berühmten Cloet in Palais Royal gelangen. Der Hauptträdelsführer soll ein Seidenarbeiter sein.

Paris, 24. April. Die Blätter aus Toulon sind angefüllt mit Schilderungen von dem Empfang des Großfürsten. Die Regierung hatte die Galanterie bis zu dem Punkte getrieben, anzuordnen, daß während des Besuchs des russischen Gastes im Arsenal von Toulon die Pyramide verschwand, welche man dort aus Kanonen von Sebastopol errichtet hatte; auch die zu Sebastopol eroberte Glocke, welche unter den Trophäen des Krimkrieges sich befindet, hatte man aus Delikatesse mit einem Tuche verhängt. (S. M.)

Der Pariser Korrespondent der Oestr. Ztg. bringt einen alten Erfindungsgedanken als nun gelöst und praktisch ausführbar aufs Tapet, den Gedanken, die Dampfkraft durch die elektrische in wohlfeiler Ausführung zu ersetzen. Ein Schotte Th. Alan soll die Erfindung gemacht und den Kaiser von Frankreich, sowie die von demselben eingesetzte sachverständige Kommission für sich gewonnen und wahrhaft begeistert haben. Der Korrespondent sieht im Geiste schon die Welt halb umgewälzt durch die neue Erfindung. Bis dahin mag es aber noch gute Weile haben.

Nizza, 19. April. Nach einem Rechnungsausweis, der mir von zuverlässiger Seite zukommt, belaufen sich die Ausgaben der Kaiserin und des kaiserl. Hauses während ihres Winteraufenthalts in Nizza auf 1 1/2 Mill. Fr. Ueberdies hat die Kaiserin an wohlthätigen Spenden und andern Geschenken große Summen verausgabt. (N. Z.)

Aus St. Joseph, in St. Louis, wird folgende höchst merkwürdige Geschichte berichtet. In der Nähe der Stadt wurde ein verwilderter Mensch, zur berühmten Spezies der Waldmenschen gehörend, im Gebüsch aufgejagt und eingefangen. Dort hatte er Jahrelang in einem Erdloch gelebt und sich fast ausschließlich von Ragen ernährt, die er im Laufen und Klettern überholte. Es hatte nicht wenig Arbeit gekostet, ihn einzufangen, und gar wunderbar sah er aus, als er vor dem Richter des Ortes öffentlich verhört wurde. Er maß 5 1/2 Fuß; sein Haupthaar war lang, verworren, röthlich braun; sein Auge grau, und Krallen hatte er wie ein Tiger; seine Haltung war ein Gemisch von Scheu und Kühnheit; und seine Kleidung war aus tausend alter Fegen, Abschnitten von Baumrinden und Ragensellen zusammengesetzt, die durch Ragensdarm an einander geheftet waren. So wurde er dem Richter vorgestellt und sagte aus (zum Theil hatte er das Reden verlernt) er sei aus dem Staate New-York und lebe nun schon 36 Jahre im Walde. Damit war aber auch das Verhör zu Ende. Der wilde Mann that plötzlich einen gewaltigen Sprung über die Köpfe der Anwesenden hinweg, hinaus zur Thüre und ins Freie. Der ganze Ort lief und sprang und ritt ihm nach. Er aber entkam in die Wildniß und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Zu lesen ist diese Geschichte im „St. Louis Republican“, der für deren Wahrheit einstehen mag.

gähle